

Samburu : Zauber der Wildnis

Autor(en): **Bucher, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Samburu-Isiolo-Wildschutzgebiet liegt im Norden Kenias. Es gehört zu den bekanntesten und schönsten Reservaten in Kenia, wenn es auch wesentlich kleiner ist als etwa der riesige Tsavonationalpark oder andere vielbesuchte Schutzgebiete. Samburu beherbergt eine besonders interessante Tierwelt; man findet dort die prächtige Netzgiraffe, das feingestreifte Grevy-Zebra und auch den blauhalsigen Somali-Strauss – alles Tiere, die nur im Norden Ostafrikas anzutreffen sind.

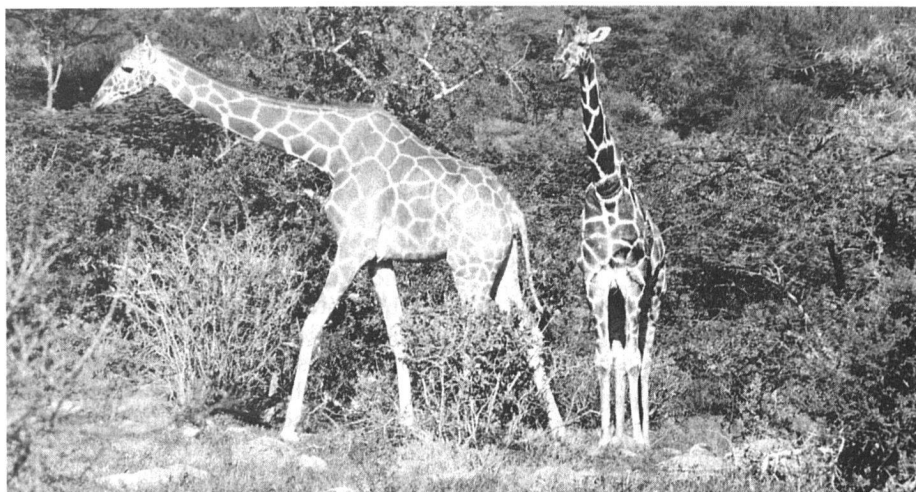
Von Nairobi, der Metropole Kenias, aus führt die gute Strasse direkt nach Norden, sie schlängelt sich mitten durchs hügelige Kikuyuland, vorbei an den Shambas der fleissigen Bevölkerung dieser Gegend. In der Regel wird bei Thika ein erster Halt eingeschaltet, man besichtigt die dortigen Wasserfälle und betrachtet die an zahlreichen Ständen angebotenen Souvenirs. Schnitzereien aus Elfenbein und Ebenholz, Figuren und Tiere aus Speckstein, Geflochtenes aus Sisal und Bast und viel anderes mehr ist zu erstehen. Weiter geht die Fahrt nach Nyeri.

Besonders interessant ist die Wegstrecke ab Isiolo. Der kleine Markt dort ist faszinierend. Man schätzt es aber gar nicht, wenn Touristen ihre Kamera zücken.

Auf dem nun folgenden Strassenstück sieht man immer wieder Dromedare, die stachlige Zweige von Akazien abweiden. Da sind auch die ersten Wildtiere zu sehen: Giraffen, Zebras oder Impalas (Schwarzfersenantilopen) und auch Dik Diks. Meistens ist es hier sehr trocken, das spärliche Gras ist gelb oder braunrot, und nur die Baumkronen der Schirmakazien oder die Euphorbien sind grün.

Diesmal trafen wir die Samburugegend jedoch völlig anders an. Wenige Tage zuvor hatte es heftig geregnet. Die ausgetrocknete Landschaft sog das ersehnte Nass gierig auf. Fast über Nacht war alles üppig grün geworden. Das Gras stand kniehoch und saftig in der steinigen Hügelandschaft, die Akazien blühten, und während der Nacht hatten die Termiten eifrig an den dekorativen Stöcken gebaut. Flüsse und Bäche führten Hochwasser, mancher Pfad war während Tagen nicht passierbar.

Die Tiere waren in den Park zurückgekehrt, den sie Wochen zuvor infolge der Trockenheit verlassen hatten. Wir begegneten ihnen allenthalben: den Elefanten mit ihren verspielten Jungen, den



vornehmen Giraffen, die hier im Norden eine andere, sehr dekorative Musterung aufweisen, den mit langen Hörnern bewaffneten Oryxantilopen, den grazilen Giraffengazellen und vielen anderen prächtigen Geschöpfen. Reich vertreten war auch die Vogelwelt: Das schmucke Geierperlhuhn kreuzte wiederholt unseren Weg. An den Gewässern sah man immer wieder die dunkelbraunen Schattenvögel oder auch verschiedene Reiher. Bienenfresser jagten nach Insekten, und die zahlreichen verschiedenartigen Weibervögel bauten eifrig an ihren in den Baumkronen hängenden Nestern. Den Rotschnabeltoko konnten wir beim Füttern seines Weibchens beobachten, und die langschwänzige Dominikanerwitwe balzte überaus eindrucklich. Immer wieder waren auch die buntschillernden Glanzstare zu sehen, oft gar der herrliche Königsglanzstar mit seinem gelben Bauch. Als wir auf der Rückfahrt von ei-

ner ergiebigen Pirschfahrt noch einen prächtigen Leoparden entdeckten, war die Freude übermächtig.

Selbst am Abend in der Lodge bietet Samburu vieles. Mächtige Krokodile kommen Abend für Abend in unmittelbarer Nähe der Unterkunft. Sie werden dort mit Hühnerknochen gefüttert und kennen sehr genau die Zeit, wann für sie angerichtet ist. Am Flussufer suchen Ginsterkatzen nach Nahrung, und auch Mangusten sind während der Dämmerung vereinzelt zu sehen. Wenn man in die laue Tropennacht hinausläuscht, hört man immer noch viele interessante Tierstimmen, den Ruf der Tüpfelhyäne etwa oder auch die Laute der Eulen oder anderer Nachtgeister.

Das Samburu-Isiolo-Wildschutzgebiet kann noch heute jenen Zauber der Wildnis vermitteln, der einst in weiten Teilen Afrikas zu finden war.

